



A

Alt und aktuell – die Bibel

Wer die Bibel aufschlägt, sieht sich alten Texten gegenüber, die einen lebendigen Prozess durchlaufen haben. Die Erzählungen, Lieder, Gedichte, Gebete, Gesetze etc. des Alten Testaments wurde jahrhundertlang mündlich überliefert. Ab dem 9. Jh. v. Chr. wurden die Texte aufgeschrieben und rund vierhundert Jahre später von jüdischen Gelehrten zu grösseren Einheiten zusammengefügt. In den Jahren nach der Zerstörung des Tempels und Jerusalems (70 n. Chr.) überarbeiteten Gelehrte diese Texte. Diese überarbeitete Version wird «masoretischer Text» genannt und ist die Grundlage für die heutige Übersetzung des Alten Testaments. Etwa um 100 n. Chr. wurde im Judentum festgelegt, welche hebräischen Texte zur «Heiligen Schrift der Juden» (Tanach) zählen sollten.

Die Entstehung des Neuen Testaments begann nach Ostern. Die ersten Christen überlieferten Worte Jesu, erzählten von seinen Wundern und von seinem Tod und seiner Auferstehung. Sie waren überzeugt: Christus kommt bald wieder! Deshalb schrieben sie in den ersten Jahrzehnten nichts auf. Die ältesten Texte des Neuen Testaments sind die Paulusbriefe. Etwa zeitgleich wurden die mündlichen Überlieferungen schriftlich

festgehalten. Aus der Vielzahl von Schriften und Evangelien, die in den christlichen Gemeinden kursierten, wurde im 4. Jh. der christliche Kanon festgelegt: das Alte Testament (Tanach) und das Neue Testament. Bei diesem Schritt spielten politische Gründe eine wichtige Rolle: Das Christentum war im Römischen Reich zur Staatsreligion aufgestiegen. Die römischen Kaiser waren daran interessiert, das Christentum als einheitsstiftende Religion im Reich zu implementieren. Es brauchte eine verbindliche Grundlage.

Eine Bibel – verschiedener Inhalt?

Als im 4. Jh. der biblische Kanon festgelegt wurde, war die Septuaginta (griechische Übersetzung des Tanach) die Grundlage. Weil man im lateinischen Westen bald kein Griechisch mehr konnte, wurde für die westliche Kirche die lateinische Übersetzung (Vulgata) immer wichtiger. Sie wurde zur Basis für die Römisch-Katholische Kirche.

In der Renaissance erwachte das Interesse an der Antike. Im Zuge des Rufs ad fontes (zurück zu den Quellen) lasen die Reformatoren den hebräischen Tanach und die neutestamentlichen griechischen Texte. Der Kanon des Alten Testaments, der sich an der Septuaginta orientierte, wurde v.a.



von Luther in Frage gestellt. Er erhob den um 100 n. Chr. festgelegten hebräischen Kanon zur Grundlage. In diesem fehlen aber die Bücher Judith, Tobit, teilweise Daniel und Ester, Makkabäer, Sirach, Weisheit und Baruch. Die katholische Kirche legte im Konzil von Trient verbindlich den Umfang der Septuaginta für das Alte Testament fest. Die Reformatoren folgten hingegen mehrheitlich Luthers Entscheidung für das Alte Testament.

Ist das für uns heute noch aktuell?

Die biblischen Texte sind 2000 bis 3000 Jahre alt und ihre Ursprünge reichen teilweise noch weiter zurück. Trotzdem sind sie aktuell. Denn in ihnen begegnen wir Menschen, deren Fragen, Ängste und Hoffnungen den unseren sehr ähnlich sind: Sie fragen nach der Herkunft von Unrecht, Leid und Tod und nach den eigenen Grenzen, sie suchen nach dem Ziel ihres Lebens und stehen staunend vor den Schönheiten und Wundern unserer Welt. Die biblische Antwort auf die Fragen «Warum bin ich?» und «Wozu lebe ich?» lautet: «Gott hat dich gewollt, so wie du bist. Du bist beauftragt, die Schöpfung zu pflegen und zu bewahren.» Die biblischen Texte sagen etwas über den Urgrund und die Bestimmung des Menschen aus.

Die Frage der Naturwissenschaft lautet «Wie ist der Mensch entstanden?» Vertreter von Religion und Naturwissenschaft beschäftigen sich mit unterschiedlichen Fragestellungen. Glaube und Naturwissenschaft schliessen einander deshalb nicht aus und ihre Antworten stehen in keiner Konkurrenz zueinander. Als Christen können wir an einen Schöpfergott und an die Evolution glauben.

— Als Christen können wir an einen Schöpfergott und an die Evolution glauben.

Die biblischen Texte ermuntern uns, mit Gott ins Gespräch zu kommen – und zwar im Gebet. Denn in der Bibel gehört beten untrennbar zum Leben – es bedeutet Umgang mit Gott.

Lassen wir uns berühren von den Worten, die durch Jahrhunderte hindurch zu uns von der Liebe und Gerechtigkeit Gottes sprechen.

— Von Sabine-Claudia Nold

A Das «Hohelied der Liebe» aus dem ersten Brief des Paulus an die Korinther: Das Exponat ist Teil der Ausstellung «Caritas» in Paderborn.